

Pastoralbericht

zum Abschluss des Prozesses

Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten

Seelsorgeeinheit 14 Dietenheim-Illerrieden

Katholische Kirchengemeinde St. Martinus, Dietenheim

Katholische Kirchengemeinde St. Johannes Baptist, Regglisweiler

Katholische Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Illerrieden

Katholische Kirchengemeinde Zur Heiligsten Dreifaltigkeit, Dorndorf

I Allgemeines

1. Zeitraum Entwicklungsplan Pastoral

Die Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit 14 Dietenheim-Illerrieden – St. Martinus in Dietenheim, St. Johannes Baptist in Regglisweiler, Heilig Kreuz in Illerrieden und Zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Dorndorf- haben nach einer Fortbildung der hauptamtlichen Mitarbeiter im Februar 2016 mit dem Prozess Kirche am Ort begonnen.

2. Prozessteam

Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid mutig, seid stark! Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. (1 Kor 16,13-14)

Dieses Zitat aus dem Korintherbrief ist im Laufe der Überlegungen eines Leitwortes für den Prozess gefallen und beschreibt sehr treffend die Haltung der Mitglieder des Prozessteams. Alle Beteiligten waren und sind im Laufe des Prozesses wachsam für die Menschen in den Kirchengemeinden, haben ihren Glauben miteinander geteilt und bei allen Ideen immer den eigentlichen Kern dessen, um was es im pastoralen Handeln geht, nicht aus den Augen verloren.

Je zwei Vertreter des Kirchengemeinderates aus jeder Kirchengemeinde sowie das Pastoralteam bildeten das Prozessteam. Moderiert und begleitet wurde es von Pastoralreferentin Elisabeth Steffel.

Mitglieder des Prozessteams:

- Gabi Schuster, KGR Dietenheim
- Karl Patz, KGR Dietenheim
- Monika Stiehl, KGR Regglisweiler
- Gabi Häußler, KGR Regglisweiler
- Manuel Aubele, KGR Illerrieden
- Martina Tyrychter, KGR Illerrieden
- Theo Kessler, KGR Dorndorf
- Ursula Holl, KGR Dorndorf

- Gerhard Bundschuh, leitender Pfarrer der Seelsorgeeinheit
- Michaela Heger, Gemeindeferentin
- Theresia Köstner, Pastoralreferentin
- Horst Köstner, Pastoralreferent

- Antony Arulraj, Pfarrvikar
- Markus Hutter, Diakon

3. „VERTRAUT DEN NEUEN WEGEN“ - unser Leitwort für unsere „Kirche am Ort“

„Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden.“ (Joh 21,6)

Diese Ermunterung Jesu, der am See von Tiberias als Auferstandener seinen Jüngern erscheint, gibt die Arbeit des Prozessteams wieder und macht andererseits auch uns als heutige JüngerInnen Hoffnung für die Zukunft.

Aus dem Protokoll vom 06.04.2016: „Wer sich zu Land bewegt, baut eine Straße und asphaltiert sie. Dann wird er immer wieder diesen Weg benutzen. Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind. Deshalb sucht er jeden Tag einen neuen Weg. Ihm kommt es darauf an, die Fische ausfindig zu machen.“

Dass dies nicht einfach ist, haben wir in unseren Sitzungen immer wieder gespürt. Die gewohnten Wege verlassen und Neuland begehen, fällt uns nicht immer leicht. Denn Liebgewordenes, gewachsene Traditionen und uns Vertrautes sind oftmals für die Kirchengemeindemitglieder Quellen und Ankerpunkte ihres Glaubens. Und dennoch ist es uns mit Blick auf verschiedene gesellschaftliche sowie innerkirchliche Veränderungen (z.B. Priestermangel) bewusst geworden, dass in der Zukunft nicht alles so beibehalten werden kann. Der klassische Sonntagsgottesdienst erreicht mittlerweile nur noch eine kleine Zahl der getauften Christen in unseren Orten, bei Gemeindefesten sind neue Gesichter nur selten zu entdecken, kirchliche Angebote werden unter dem Aspekt der Dienstleistung wahr- und angenommen.

Es braucht also neue Wege und Formen, um Veränderungen ernst zu nehmen und selbst zu initiieren. Wir brauchen dazu wie die Jünger Mut, gewohnte Wege zu verlassen und manch Vertrautes loszulassen. Dabei dürfen wir Jesu Wort vertrauen und es wagen, das Netz auf der rechten Seite auszuwerfen. Gott wird es füllen, er wird diese neuen Wege mitgehen.

4. Was uns als Kirche am Ort auszeichnet

In der ersten Sitzung des Prozessteams dienten drei Bilder zu einer ersten Sammlung verschiedener Kirchenbilder:



Assoziationen zu:

Foto 1: Tankstelle

- eine Kirche, die keinen Sprit (Spirit) hat, dient zu nichts
- der Wunsch, dass Kirche/Kirchengemeinde von den Menschen angezapft wird
- die Tankstutzen passen nicht immer – welche Angebote haben wir?/welche Angebote brauchen wir?
- Wo haben wir Tankstellen in unseren Kirchen?/bzw.: Wo können wir unseren Sprit und unsere Schätze, die wir haben, neu entdecken und wertschätzen?
- immer wieder neuen Geist und Sprit zu bekommen
- Glut, die entfacht wurde, weiter entfalten (vor allem auch bei Kindern und Jugendlichen)

Foto 2: Kirchliche Dienste – Andachtsraum

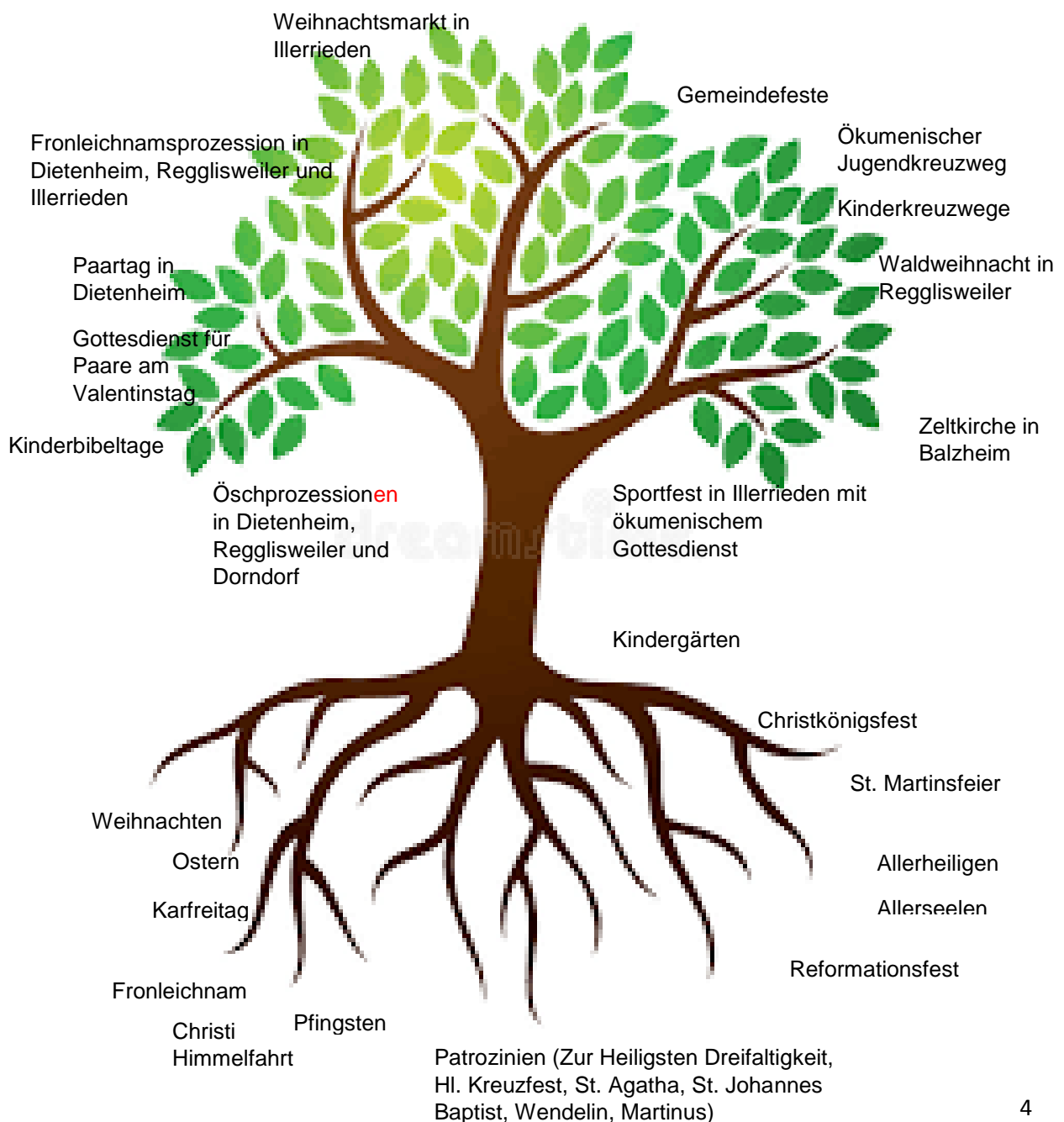
- zwei Dimensionen von Kirche: Ort des Gebetes/Beziehung zu Gott und diakonische Kirche
- hörende Kirche sein/eine Kirche, die zuhört und offene Ohren hat für die drängenden Zeitfragen
- aktive Kirche – Kirche dient den Menschen (z.B. Kindergärten)
- Rückbesinnung auf eigenen Lebensweg (die eigene Biographie in den Blick nehmen – Ort der Stille bieten, die man aufsuchen kann)
- Gesellschaft verändert sich (das macht manchen auch Angst und bereitet ihnen Sorgen) – Kirche gibt Sicherheit
- hörende Kirche sein/eine Kirche, die zuhört und offene Ohren hat für die drängenden Zeitfragen

Foto 3: Menschen im Zelt

- Alle Gemeindemitglieder sind ein wichtiger Stein in der Kirche

- Vernetzung zwischen jung und alt
- Segen sein – Wasser ist Leben/Wo gibt es bei uns solche Quellen?
- Segensgottesdienste
- Aufbruch wagen/auf dem Weg sein wie Abraham

Als große Stärke haben wir bereits zu Beginn des Prozesses erkannt, dass wir in unserer Seelsorgeeinheit sehr viele verschiedene Angebote haben, bei denen Interessierte auftanken können (vgl. Bild der Tankstelle). Auch die Ökumene spielt bei uns eine wichtige Rolle und die Zusammenarbeit mit unseren evangelischen Mitchristen wird intensiver, „man kennt sich mittlerweile.“



Eine Schwäche, die gleichzeitig nach wie vor eine Herausforderung für uns ist, ist die Tatsache des schwindenden Gottesdienstbesuches und die Schwierigkeit, Familien in unserer Seelsorgeeinheit mit unseren bisherigen Angeboten zu erreichen.

Gerade aber die Arbeit mit und für die Kinder und deren Familien vom Kindergarten bis ins Jugendalter soll einer der Schwerpunkte unserer weiteren pastoralen Arbeit in der Seelsorgeeinheit sein. Auch wollen wir passende Formen und Angebote gefunden werden, um Fernstehende anzusprechen.

II Der Entwicklungsplan Pastoral

Geistliche und Pastorale Ausrichtung (Phase 1)

1. Wichtige Stationen

Information der Gemeindemitglieder

In allen Gruppierungen der Seelsorgeeinheit wurde von dem anstehenden Prozess berichtet.

Predigten zu den Haltungen

In jeder Gemeinde wurden Predigten zu den vier Haltungen „lassen“; „wertschätzen“, „vertrauen“ und „erwarten“ gehalten.

Die Predigten können noch auf der Homepage der SE nachgelesen werden.

Veranstaltung zu den Haltungen

- Für die ganze SE wurde in einer Abendveranstaltung der Prozess erklärt und zu den Haltungen gearbeitet. Die Gemeindemitglieder haben sich anhand einer Bibelstelle vorgestellt und über ihre religiösen Wurzeln nachgedacht. Danach haben sie sich mit den vier Haltungen auseinandergesetzt.
- In den Kindergärten wurde mit den pädagogischen MitarbeiterInnen zu den Haltungen gearbeitet.
- Bei den Fronleichnamsprozessionen hatte ein Altar den Prozess 'Kirche am Ort' zum Thema.
- Am Tag der Seelsorgeeinheit wurde bei einem ausgedehnten Spaziergang zu jeder Haltung eine Station gestaltet.
- Die Ministranten in Illerrieden haben eine Mindmap zum Thema Kirche am Ort erstellt.
- Im 'Einblick' (Kirchenmagazin) wird in jeder Ausgabe über den Prozess berichtet.

- An einer Stellwand in den Kirchen können sich Gemeindemitglieder über den Verlauf des Prozesses informieren.
- In den KGRs wurde zu den Haltungen gearbeitet und der Sozialraum der Gemeinden „untersucht“.
- Im Prozessteam und in den KGRs sind die Verknüpfungen zu Vereinen und anderen kirchlichen Orten sichtbar gemacht worden.

2. Erkenntnisse

Die Haltung „wertschätzen“ soll einen Schwerpunkt im pastoralen Handeln bekommen, wobei die anderen Haltungen ebenfalls berücksichtigt werden sollen.

Pastorale Profilierung (Phase 2)

1. Wichtige Stationen und Erfahrungen

Die Seelsorgeeinheit setzt sich zusammen aus vier Kirchengemeinden. Die einzelnen Kirchengemeinden haben ein starkes Eigenleben und unterschiedliche Traditionen. Dennoch gibt es Veranstaltungen und Schwerpunkte, die über die einzelnen Kirchengemeinden hinaus die ganze Seelsorgeeinheit betreffen.

Gottesdienste:

Die Feiern im Kirchenjahr werden überwiegend in den einzelnen Kirchengemeinden gefeiert.

Weihnachten – Karwoche – Ostern – Erstkommunion – Firmung – Fronleichnam – Patrozinium – Gräberbesuch an Allerseelen/ Allerheiligen

Fronleichnam zum Beispiel ist mit je eigenen Traditionen verbunden: Musikkapelle, Bürgerwehr mit Stadtkapelle, die Feier in Dorndorf am Dreifaltigkeitssonntag.

Um diese Traditionen zu bewahren werden verschiedene Termine geplant:

Fronleichnam an zwei Kirchengemeinden gleichzeitig, dritter Ort am Sonntag danach in rollierendem Plan.

Ähnlich ist auch die Regelung für die Erstkommunion: am Samstag vor dem Weißen Sonntag (kommt gut an), am Weißen Sonntag selber und eine Woche danach (auch jeweils rollierend).

Wöchentliche Schüलगottesdienste werden gefeiert in Dienheim, Regglisweiler und Illerrieden, außerdem auch Ökumenische Schüलगottesdienste: Schulanfang – Schulanfänger – Weihnachten – Ostern – Schulschluss – (auch in Balzheim)-Kindergartenschluss.

Besondere Gottesdienste werden für die ganze Seelsorgeeinheit angeboten:

Gottesdienst für die Ehejubilare (14.02.)

Tag der Seelsorgeeinheit - abwechselnd in einer Kirchengemeinde – (Spaziergang und abschließender Gottesdienst)

Gottesdienst mit und für Menschen mit Behinderungen

In Illerrieden gibt es zwei wöchentliche Gebetskreise.

Jeweils am ersten Sonntag im Monat ist Taufsonntag: in Illerrieden / Dorndorf 11.00 Uhr, in Dietenheim / Regglisweiler um 14.00 Uhr. Die Tauffamilie, die sich zuerst anmeldet, bestimmt den Ort.

Monatlich finden Gottesdienste mit Krankenkommunion im Seniorenzentrum in Dietenheim statt.

Wenn bei einem Todesfall ein Requiem und ein Rosenkranzgebet gewünscht werden, finden diese vor der Beerdigung statt. Als Alternative dazu wird an ein Toten-/Abschiedsgebet gedacht.

In Dietenheim, Regglisweiler und Illerrieden finden abwechselnd monatliche Kleinkindergottesdienste statt.

Darüber hinaus werden in der Seelsorgeeinheit Familiengottesdienste und Kindergartengottesdienste angeboten. Problematisch ist die Akzeptanz, teils von den Eltern und auch von den Kindern..

Zur evangelischen Kirchengemeinde besteht ein sehr guter Kontakt. Häufig finden ökumenische Gottesdienste statt. Anlässe dafür sind: Neujahr in Balzheim – Stephanustag, Fasnachtssonntag – Sportfest – Erntedank – Kinderbibeltag.

Alle Einweihungsfeiern (Schule, Jugendhaus, Kindergarten, Feuerwehrfahrzeuge, ...) werden ökumenisch gestaltet.

In Dietenheim werden in der Fastenzeit „Fastenmeditationen“ und Andachten zum neu renovierten Heiligen Grab gehalten.

Das Kloster Brandenburg bietet eigene Gottesdienste und religiöse Veranstaltungen an.

Gesellschaftliche Schwerpunkte:

In Dietenheim, Regglisweiler und Dorndorf finden monatliche Seniorennachmittage statt.

In Regglisweiler gibt es den monatlichen Frauenkreis, in Dietenheim, Regglisweiler, Illerrieden und Wangen Mutter-Kind-Gruppen.

Alle Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit feiern ihr Patrozinium mit einem Gemeindefest. In Regglisweiler findet neben dem Johannesfest außerdem noch das Spanferkelessen statt. Die Kirchengemeinde Dietenheim feiert ihr Gemeindefest im Wechsel zwischen Juni/Juli und November.

In den Gemeinden werden diese Angebote unterschiedlich angenommen: Während das Gemeindefest in Dorndorf sehr gut ankommt, hat die Kirchengemeinde Illerrieden ihr Fest mangels Mitarbeit bereits im Jahr 2018 verändert und vereinfacht. In Wangen ist das Wendelinusfest für die kleine Gemeinde von großer Bedeutung. Zum Gemeindefest in Regglisweiler leistet das Kinderhaus St. Maria einen Beitrag. Dagegen ist in Dietenheim eine Beteiligung der Kindergärten aufgrund geringer Anmeldungen nicht immer möglich.

In allen Gemeinden findet zur Wertschätzung und als Dank für Mitarbeiter ein Fest statt. – In Dorndorf findet nach dem Fest (Dorndorf) ein Mitarbeiterfest statt, Zudem werden in den Kirchengemeinden alle MitarbeiterInnen einmal zum Mitarbeiterfest eingeladen.

MitarbeiterInnen und MinistrantInnen erhalten zu Weihnachten ein Geschenk. Die MinistrantInnen von Illerrieden bekommen zusätzlich ein kleines Osterlamm. Für die Mitglieder der KGRs findet ein Dreikönigsempfang im Pfarrhaus statt.

Ausschüsse – Gruppen

Alle vier Kirchengemeinden wählen je einen KGR, es gibt einen Gemeinsamen Ausschuss.

Zum Teil bilden sich in den einzelnen KGRs noch weitere Ausschüsse: Bau – Kindergarten – Jugend – usw.

Die meisten Kirchengemeinden der Seelsorgeeinheit haben Chöre:

- Dietenheim und Dorndorf jeweils einen Kirchenchor, in Dietenheim zusätzlich noch eine Kinderschola,
- Regglisweiler einen Kirchenchor, einen Frauenchor und einen Projektchor mit Kindern, sowie einen mit Erwachsenen.

In Dietenheim, Regglisweiler und in Illerrieden gibt es jeweils eine große Anzahl von Ministranten, in Dorndorf sind es weniger, weil weniger Kinder im Ort leben.

In den Ministrantengruppen der Kirchengemeinden machen auch Jugendliche mit Behinderungen mit.

In Regglisweiler soll ein zusätzlicher Besuchsdienst aufgebaut werden. Er soll sich vor allem darum bemühen, dass kranke und nicht mehr mobile Menschen den Kontakt mit der Kirchengemeinde aufrechterhalten können.

Hier besteht auch ein Missionskreis, der durch selbst hergestellte Strickwaren Projekte unterstützt.

In allen Kirchengemeinden wird die Sternsingeraktion durchgeführt. Durch sie wird ein Schulprojekt in Indien unterstützt.

Drei Kirchengemeinden sind Träger von insgesamt fünf Kindertageseinrichtungen.

Sozialer Raum

Im gesellschaftlichen Leben der Orte gibt es viele Vereine: Sport, Musik, ...

Bei der Terminierung von kirchlichen Veranstaltungen bereitet dies oft Probleme bzw. führt zu mangelnder Teilnahme aufgrund anderer Angebote.

Erstmals wurde 2017 bei „Dietenheim leuchtet“ die Kirche geöffnet zu einem „Raum der Stille“. Sie war besonders ausgeleuchtet und die Besucher konnten ein Licht aufstellen, Fürbitten formulieren, zur Ruhe kommen.

Ein Highlight der Ökumene bildete das gemeinsame Reformationsfest 2017 mit gegenseitiger Verpflichtungserklärung für die weitere ökumenische Zusammenarbeit. Im Jahr 2017 wurde die „Zeltkirche“ in guter ökumenischer Zusammenarbeit durchgeführt.

Die Gesellschaft und das Leben in unserer Region sind ländlich geprägt. Die ältere Bevölkerung ist kirchlich gut integriert, die Jüngeren und Zugezogenen sind es dagegen weniger.

Letzteres gilt auch für die Katholiken von Balzheim, hier sind es eher die Zugezogenen, die sich der Kirchengemeinde verschließen.

Es gibt einige Betriebe in den Orten, ein Teil der Menschen arbeitet in Ulm, Vöhringen oder Laupheim.....

2. Erkenntnisse und Ergebnisse

Der Auftrag Jesu (Verkündigung der Frohen Botschaft, Diakonie, Liturgie) wird meist nur bei besonderen Highlights wertgeschätzt:

Hochzeit – Taufen – Erstkommunion – Martinsfeier – Waldweihnacht – Beerdigungen. Angebote wie Familienfreizeiten, Familientag... wurden nicht angenommen, Bibeltage für Kinder jedoch schon.

Den Religionsunterricht in der Schule erteilen GR Frau Heger in der GS in Dietenheim und Pf. Bundschuh in der GS Dietenheim, der GS Regglisweiler und in der Gemeinschaftsschule in Dietenheim.

Das Projekt „Kirche und Schule“ (religiöse AG an einem Nachmittag) wurde in diesem Schuljahr nicht angenommen. Ein neuer Versuch soll im nächsten Schuljahr gestartet werden.

Gute Erfahrungen machen TeilnehmerInnen der Gottesdienste, die in guter Atmosphäre stattfinden und in denen die Beteiligten ernst genommen und wertgeschätzt werden, z.B. Gottesdienste mit und von Menschen mit Behinderungen. Dann kommen auch positive Rückmeldungen.

Der Geist Gottes weht, wo **ER** will.

3. Perspektiven und Ziele

Es werden neue Ideen probiert und umgesetzt:

- die Einführung von neuen geistlichen Liedern (z.B. Einklang)
- die Erstellung eines Gemeindebriefs (EINBLICK)

Lassen:

Der Besuch bei runden und halbrunden Geburtstagen durch den Pfarrer wurde an den Besuchsdienst abgegeben.

Es ist ein Zeitproblem die Ehejubiläen 50, 60 ...Jahre durch den Pfarrer abzudecken.

Vernetzung der Kirchengemeinden:

Sehr gute Erfahrung machen wir mit:

- der Zusammenarbeit der Kirchengemeinden bei besonderen Veranstaltungen:
Diakonenweihe, Priesterjubiläum, Indienfahrt...
- gegenseitigen Besuchen bei Gemeindefesten, Gemeindefasching,

Unser Bestreben ist, Kirche am Ort und vor Ort als lebendig und interessant zu zeigen.

Bei besonderen Programmen „ernten“ wir viel Lob:

z.B. Erstkommunion, Jugendgottesdienste, Ministrantenarbeit, Kasualien...

Wir sind bestrebt, dass Kirche am Ort im Gespräch ist und bleibt.

Erfreulich ist auch die positive Berichterstattung in der Zeitung.

Schwerpunkte sind die Vielfältigkeit der Gottesdienste und ihre Traditionen. Es wäre ein großer Einschnitt, wenn wir hier etwas „lassen“ – mindestens zum jetzigen Zeitpunkt mit zwei Pfarrern, Diakon und WGF-LeiterInnen.

Aktuelle Herausforderungen sind sicherlich die schwindende Akzeptanz der Bedeutung von Kirche am Ort, die allgemeine Diskussion von Einstellungen und Meinungen der „Weltkirche“, Papst und Ökumene, konfessionsverbindende Ehen und Kommuniongang, mediale Berichterstattung in Funk und Fernsehen.

Unsere Ressourcen am Ort:

engagierte MitarbeiterInnen werden durch persönliche Kontakte von Seiten des Pastoralteams angesprochen und eingebunden (Bibeltag...)

Die bisher initiierten Aktionen sollen weitergeführt werden.

Der Gottesdienstplan soll vorerst nicht geändert werden.

(Er)Neuerungen sollen einfühlsam eingeführt werden (vgl. Einklang)

Herausforderungen im Licht des Evangeliums: „Vertraut den neuen Wegen“ -

4. Unsere nächsten Schritte

Geplant ist, in Dialogpredigten die Ergebnisse des Prozesses bekannt zu machen.

Planung eines Begrüßungsschreibens für Neuzugezogene

Planung eines Gottesdienstes für Prüflinge

Brief zur Volljährigkeit

Pastorale Umsetzung und strukturelle Klärung (Phase 3)

1. Pastorale Entscheidungen

Im Laufe des Prozesses sind uns einige Themen wichtig geworden, die wir in Zukunft näher in den Blickpunkt nehmen möchten:

- Zielgruppenorientierte Gottesdienste, z.B. am Sonntagabend, für Paare, Jugendliche, Senioren; in diesem Zusammenhang das Einüben einer

- verständlichen liturgischen Sprache (leichte Sprache)
- Wertschätzung der Ehrenamtlichen
 - Stärkung der Familienpastoral und damit verbunden die Heranführung der Kinder und Jugendlichen an Glaube, religiöse Inhalte, Gottesdienste

2. Strukturelle Entscheidungen

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine strukturellen Veränderungen notwendig.

III Fazit und Rückmeldungen

1. Fazit für uns selber

Die anfänglichen Fragen und Unsicherheiten über Ziele und Inhalte des Prozesses haben sich im Laufe der Jahre geklärt und gelöst.

Der Prozess „Kirche am Ort“ hat uns nochmals bewusst gemacht, dass wir bisher schon auf einem guten Weg in unserer Seelsorgeeinheit sind. Zudem hat er zu einem Zusammenwachsen der Seelsorgeeinheit beigetragen.

Dankbar sind wir für die aktuell gute ökumenische Zusammenarbeit.

2. Sonstige Anmerkungen

Unsere Erkenntnisse im Laufe des Prozesses sind Momentaufnahmen.

3. Rückmeldungen an das Dekanat

Vielen Dank für die gute Begleitung während des Prozesses „Kirche am Ort – Kirche an vielen Orten“ durch Frau Elisabeth Steffel.

4. Rückmeldungen an die Diözese

Es gibt zahlreiche gute Arbeitshilfen und Materialien, die allerdings manchmal schwer verständlich sind und `herunter gebrochen` werden müssten. – Insgesamt haben wir sie als zu viel an Papier zum Lesen empfunden, vor allem für die ehrenamtlichen Beteiligten des Prozesses, die Kirchengemeinderäte.

Manchmal kamen die Arbeitshilfen Zeit verzögert.